

Klavier | Zu einem brillanten Klavierrezital auf der Burg

«Rencontres Raron»: Virtuose, grosse Musik!



Burgkirche Raron. Pianist Dmitri Demiashkin gestaltete eine pianistische Sternstunde mit virtuoser und grosser Musik.

FOTO WB

RARON | Am vergangenen Sonntag fand im Rahmen von «Rencontres Raron» (Rarner Begegnungen) in der Burgkirche das erste von drei Konzerten statt. Es spielte der russisch-schweizerische Pianist Dmitri Demiashkin.

Wir dürfen uns heute glücklich schätzen, dass es dem Initianten von «Rencontres Raron», dem Pianisten Matthias Clausen, jedes Jahr gelingt, hervorragende Instrumentalisten für dieses Rarner Festival zu motivieren. Die Konzerte, die auch für Publikum aus dem Unterwallis interessant

sind und zeitlich jeweils nach dem Ende des Erner Festivals stattfinden, bestätigen den guten Platz des zwar kleinen, aber qualitätvollen Festivals in der Oberwalliser Klassik-Szene. Dass es die Unterstützung der Musikfreunde und der kulturfördernden Öffentlichkeit verdient, zeigte das zum diesjährigen Eröffnungskonzert erschienene Publikum, das das Klavierrezital von Herrn Demiashkin mit Standing Ovations beehrte.

Impressionistisches

Das Klavier-Rezital begann mit drei Abschnitten aus Claude Debussys «Images, 1ère série» (Bilder, erste Reihe), mit «Refle-

xen im Wasser» (Reflets dans l'eau), mit einem Stück «Zu Ehren von Rameau» (Hommage à Rameau) und mit «Bewegung» (Mouvement). Debussy, einer der Hauptvertreter des französisch-musikalischen Impressionismus, schrieb die «Wasserreflexe» in ihrer flüchtigen, die Beweglichkeit der Wasseroberfläche andeutenden Art. Ganz in diesem Sinne läuft auch das Stück «Bewegung» ab. Beide Werke sind pianistisch anspruchsvoll. Herr Demiashkin zeigte hier und auch bei hohen Tempi Nuancen einer erstaunlichen Anschlagkultur, im Stück über die Wasserreflexe auch poetisch-malerisches Empfinden. Sehr berührend

WEITERE KONZERTE

Burgkirche Raron, jeweils um 17.00 Uhr:
– Sonntag, 29. September 2019: Werke für Cello und Klavier von Bach, Bloch, Debussy und Schubert.
– Sonntag, 6. Oktober 2019: Werke für Tenor und Klavier von Beethoven (Lieder «An die ferne Geliebte») und Francesco T. Tosti.

WB, 20.9.2019/1

war seine Interpretation des Stückes zu Ehren von Jean-Philippe Rameau (1683–1764), eines sehr vielseitigen barocken Komponisten und Cembalisten. Debussys Stück, das nachdenklich schwer beginnt, steigert sich zu grösserer Vollchörigkeit auf. Wie aus der Darstellung durch Dmitri Demiaschkin hervorging, ist es nicht primär auf Zitate Rameaus gestützt, sondern gedenkt in freier Fantasie des genialen alten Meisters.

Zwei pianistische Spitzenwerke

In ganz grosser Form erschien Pianist Demiaschkin dann in zwei bedeutenden, zu den schwierigsten Kunstwerken des Klavierfaches überhaupt zählenden Kompositionen: in Maurice Ravel's «Gaspard de la Nuit», Marnat-Verzeichnis 55, und in Franz Liszts Sonate h-Moll, Searle-Verzeichnis 178. Ravel's Werk, das als «Schatzmeister der Nacht» übersetzt wird, beginnt wieder mit einem Wasserthema, dem Abschnitt «Ondine» (Nixe), der in einigen Aspekten auch impressionistisch leuchtet. «Le gibet» (Galgen) wurde – mit Unisono-Einzelschlägen beginnend – zu einem bedrückenden, immer um einen die Totenglocke symbolisierenden ostinaten Ton kreisendes, sehr nachdenkliches, doch auch wunderbar farbiges Klangbild. Einer der Höhe-

punkte des Abends wurde Ravel's dritter Satz «Scarbo» (Kobold). Mit ihm wollte Ravel bewusst eine als «schwierigstes Stück» bestehende Fantasie «Islamey» des Russen Mili Balakirew übertreffen. Mit dem technischen Feuerwerk, das Ravel hier entwickelte, gelang ihm das. Es war ein Erlebnis der besonderen Art, zu sehen und zu hören, wie Pianist Demiaschkin in den schnellen Läufen, Handtauschen, Tonwiederholungen, Pedaleinsätzen usw. äusserste Virtuosität aufscheinen liess. Sein Spiel bewältigte all dies scheinbar mühelos. Unter seinen Händen entstand ein wahres Gemälde, das trotz der technischen Virtuosität Klang und grosse musikalische Aussage nie verlor. Dies gilt auch für die h-Moll-Sonate von Franz Liszt, die wieder extremste Anforderungen ans Klavier stellt und für dieses sowohl pianis-

tisch als kompositorisch einen neuen, fast sinfonischen Horizont erschliesst. Das gewaltige, in fünf Abschnitte gegliederte Werk offenbarte einen wirklich meisterlichen, technisch an der Spitze agierenden Pianisten, der bei den lyrisch-liedhaften Einschüben dieses singulären Werkes durch herrliche Rubati usw. spannungsreich und mit grosser Musikalität berührte und mitriss.

Polonaise und Nussknacker

Abschliessend konnten die Anwesenden noch Chopins Polonaise As-Dur, opus 53, und ein Andante aus Tschaikowskis «Nussknackersuite» in grosser pianistischer Ausführung hören. Auch diese Werke machten dieses «Rencontres»-Eröffnungskonzert einmalig, sehr emotional und denkwürdig. ag.

WB, 20.9.2019/2